

Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

29. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 7:30 Uhr

Die Nacht ist vorgedrungen

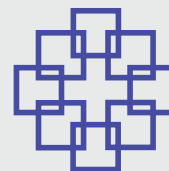
Frühmorgens ist es noch dunkel – in diesen Tagen im November. Und für manche ist gerade das eine schwierige Zeit am Tag. Morgens, wenn sie wach werden. Da ist es nicht nur draußen noch dunkel. Da sind auch zuerst die dunklen Gedanken da. Sorgen, wie es weitergehen soll – mit dem eigenen Leben oder dem Leben anderer. Sorgen, ob man gut durch den Tag kommen wird. Ob man all das schafft, was erwartet wird. Mir hat einmal eine Frau gesagt, die um ihren Mann trauerte: „Morgens und abends ist es am schlimmsten – wenn es dunkel wird oder wenn es noch dunkel ist. Da hält mich die Trauer fest.“

Morgens und abends – das sind die Zeiten, in den Tag und Nacht und Nacht und Tag ineinander übergehen. Es sind die Zeiten, in denen die Dunkelheit und das Licht miteinander ringen. Für manche Menschen sind diese Zeiten deshalb so schwierig, weil außen geschieht, was sie innen empfinden. Da kämpft das Dunkle mit dem Hellen. Soll ich aufstehen oder liegen bleiben?

Steh auf – es wird hell. Die Nacht vergeht. Der Tag ist nah. So steht es in der Bibel. In einem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom. Wörtlich heißt es da: „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen.“ Für Paulus ist das nicht nur etwas, was man an jedem Morgen neu erleben kann. Er redet von der Hoffnung, dass das Licht über die Dunkelheit siegt. Von dieser Hoffnung möchte ich auch heute Morgen reden – an diesem 1. Advent. Und davon, wie diese Hoffnung Kraft geben kann, an jedem Morgen – Kraft aufzustehen und gegen dunkle Gedanken zu kämpfen.

Musik

Es gibt viele dunkle Gedanken. Für die einen sind es Traurigkeit und Trauer. So wie bei der Frau, von der ich erzählt habe. Sie trauert um ihren Mann und wird diese Trauer nicht los. Am vergangenen Sonntag wurden in vielen Gottesdiensten die Namen der



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

29. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 7:30 Uhr

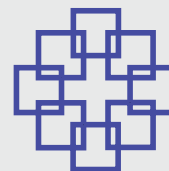
Verstorbenen des letzten Kirchenjahres verlesen. Viele Trauernde fürchten diese Tage im November und auch im Dezember – die kurzen Tage und die langen Nächte. Andere haben dunkle Gedanken, weil sie schwer krank sind. Werde ich wieder gesund? Oder muss ich sterben? Und was ist der Tod? Führt der Tod hinein in eine ewige Nacht? In ein großes Dunkel?

Vor kurzem war ich auf einer Tagung. Da ging es um den Klimawandel und um wirtschaftspolitische Fragen. Die Teilnehmer der Tagung waren sich einig: Es muss dringend etwas geschehen. So kann es nicht weitergehen. Wir leben auf Kosten der kommenden Generationen. Mit unserem Lebensstandard verbrauchen wir nicht nur die Natur, wir zerstören sie auch.

Selbst Bundespräsident Köhler hat in der letzten Zeit in mehreren Reden angemahnt, dass es nötig ist umzudenken. Das hat die Finanz- und Wirtschaftskrise gezeigt. Und es zeigt auch die Klimakrise. Was wir brauchen, ist klar. Wir brauchen eine Wirtschaftspolitik in weltweiter Kooperation, die ökologisch verantwortlich ist. Wenn dies nicht gelingt, dann werden die Unterschiede zwischen armen und reichen Ländern immer größer. Dann ist mit dem Wandel des Klimas auch der Frieden bedroht. Auch das sind sehr düstere und dunkle Gedanken. Manche sagen bereits jetzt: Ich habe keine Hoffnung mehr. Sie folgern für sich daraus: Ich muss sehen, dass ich einigermaßen zurechtkomme. Nach mir mag kommen, was will.

Menschen spüren oft die Macht dunkler Gedanken und damit auch die Macht der Dunkelheit. Die Gefahr ist groß, sich diesen Gedanken zu ergeben und gewissermaßen liegen zu bleiben.

Musik



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

29. November 2008

Erster Advent

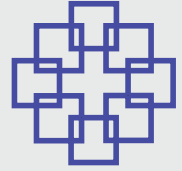
hr2-Kultur - 7:30 Uhr

Die Gemeinde in Rom war eine der ersten christlichen Gemeinden. Es waren Menschen, die zum Glauben an Jesus Christus gefunden hatten. Von ihm hatten sie gehört. Sie hatten gehört, was er gepredigt hat – vom Himmelreich, dass es nahe herbeigekommen ist. Dass Jesus die Menschen ermutigt hat, auf die Nähe Gottes und seine Liebe zu vertrauen. Sie hatten gehört, dass Jesus von der Liebe zum Nächsten, ja auch von der Liebe zu den Feinden gepredigt hatte. Sie hatten auch gehört, dass er dafür verfolgt wurde und gekreuzigt und dass er am dritten Tage von den Toten auferstanden war. Wir wissen, dass für viele der ersten Christen gerade dies ein faszinierender Gedanke war: Von den Toten auferstanden! Und sie waren überzeugt: Wer glaubt und getauft ist, der wird ebenfalls von den Toten auferstehen. Am Ende wird es nicht dunkel bleiben, es wird hell sein. Nach dem Tod ein neuer Tag. Sie waren auch überzeugt, dass der neue Tag bereits begonnen hat. Dass das Licht des neuen Tages bereits in der Dunkelheit angebrochen ist. Und trotzdem. Manche werden gedacht haben: Aber was ist jetzt? Manchmal ist es so dunkel, dass man das nicht glauben kann. Immerhin war es so: Wer in dieser Zeit Christ wurde, musste deshalb auch um Leib und Leben fürchten. Christen wurden immer wieder verfolgt. Kann man diesen Glauben wirklich durchhalten? Es hat nicht wenige gegeben, die dabei waren aufzugeben. Warum die Feinde lieben? Ist die Dunkelheit nicht doch stärker? Lohnt es sich wirklich, sich um das gute Leben zu mühen?

So könnten die Gedanken in Rom gewesen sein, als Paulus folgendes in einem Brief an die Christinnen und Christen in Rom schrieb:

Sprecher

Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

29. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 7:30 Uhr

der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Eifersucht; sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt. *Röm 13,10-14*

Musik

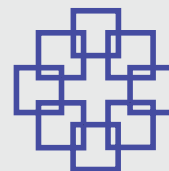
Das Helle ringt mit dem Dunklen, der Tag mit der Nacht. Paulus weiß das. Und er fragt die Christen in Rom: Wo zieht es euch hin? Lasst ihr euch bestimmen vom Dunklen oder vom Licht? Vom Tag oder von der Nacht?

Zum Dunklen gehört in seinen Augen alles, was das Leben kaputt macht. Maßloses Fressen und Saufen. Unzucht und Ausschweifung. Die andauernde Unzufriedenheit und damit auch Hass und Streit. Es gehört die Eifersucht dazu – der Neid auf andere. All das und was daraus folgt nennt Paulus drastisch: Werke der Finsternis.

Das Helle ist die Liebe. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Sie müht sich um den anderen.

Man könnte das schnell abtun und sagen: das ist Schwarz-Weiß-Malerei. Manche würden vielleicht auch sagen: Wer so die Liebe gegen das Böse stellt, der fördert blauäugiges und naives Gutmenschentum. Damit trifft man Paulus aber nicht. Er hat ein anderes Interesse, als die Welt in Gut und Böse einzuteilen. Er deutet die Zeit. Und er deutet die Zeit mit seinem Glauben an Jesus Christus.

Weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, hat der neue Tag bereits begonnen. Seine Botschaft heißt: Wenn ihr an Jesus Christus glaubt, dann kommt dieser helle Tag Gottes auf euch zu. Und zwar nicht erst am Ende aller Zeit, nicht erst in der Ewigkeit. Der Tag ist nahe herbeigekommen. Er ist angebrochen. Ihr seht sein Licht. Aber noch ist es auch Dunkel. Ihr lebt in dieser Zwischenzeit am Morgen.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

29. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 7:30 Uhr

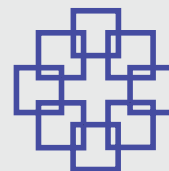
Das heißt: Ihr steht nicht am Beginn der Nacht, in die die Welt versinkt. Ihr seid auch nicht mitten in der Nacht. Ihr seid auch nicht im hellen Tageslicht. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. Ihr spürt die Nacht. Die Versuchung ist groß, liegen zu bleiben, die Augen zu verschließen und zu schlafen. Aber dann erkennt ihr die Zeit nicht. Erkennt die Zeit. Die Stunde ist da, um aufzustehen und dem Tag entgegenzugehen.

Musik

„Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen.“ – Mir hilft dieser Gedanke des Paulus manchmal sehr, mich zu orientieren. Es gibt viel Dunkles. Und das Dunkle bedrängt und bedrückt Menschen. Außerdem lähmt es auch, macht müde, nimmt Kraft. Es ist eine große Versuchung, einfach alles geschehen zu lassen. Was kümmern mich andere Menschen? Muss doch jeder selbst sehn, wie er zurechtkommt. Und was in dieser Welt geschieht – was will ich da machen? Das Klima werde ich nicht retten. Gewalt und Krieg kann ich nicht verhindern. Das sind dunkle Gedanken. Das sind Nachtgedanken für die Menschheit. Mir hilft der Gedanke des Paulus, das so zu erkennen und beim Namen zu nennen. Und mir hilft der Gedanke auch, in eine andere Richtung zu schauen. Der Tag ist nahe herbeigekommen. Ich strecke mich der Hoffnung entgegen, dass das Dunkle nicht siegen wird. Gott hat mit dieser Welt etwas anderes vor. Er hat den Tag beginnen lassen. Es lohnt sich aufzustehen.

Kleine Kinder spüren das. Die stehen morgens früh auf, weil sie neugierig sind aufs Leben. Weil sie sich auf den Tag freuen. Es treibt sie geradezu etwas heraus aus dem Bett. Gewiss oft zum Leidwesen der Eltern. Aber das ist hier nebensächlich. Jesus hat sogar gesagt, und das gilt auch hier: „Wenn ihr nicht wie die Kinder werdet, so werdet ihr das Reich Gottes nicht empfangen.“

Musik



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

29. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 7:30 Uhr

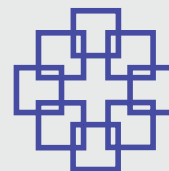
In der Welt ringt das Helle mit dem Dunklen, die Nacht mit dem Tag. Immer wieder aufs Neue. Aber am Ende des Lebens, am Ende dieser Welt steht der große Tag Gottes und nicht eine ewige Nacht. Und dieser große Tag Gottes ist bereits angebrochen. Er steht gegen das Dunkel und alle Nächte dieser Welt. Auch und besonders gegen die Nächte, die wir uns selbst bereiten. Das ist die Hoffnung der Christen.

Immer wieder haben Menschen daraus Kraft gewonnen und daran ihr Leben neu ausgerichtet.

Der berühmte Kirchenmann Augustin lebte im 4. Jahrhundert. In einem Buch über seine Lebens- und Glaubensgeschichte erzählt er, dass er sich viele Jahre mit dem christlichen Glauben auseinandergesetzt hat, bevor er Christ wurde. Der christliche Glaube interessierte ihn. Aber er wusste nicht, ob ihm dieser Glaube wirklich den Frieden im Herzen geben konnte, den er suchte. Er erzählt, dass er deswegen sehr verzweifelt war, als er plötzlich aus dem Nachbarhaus die Stimme eines Kindes hörte, die immer wieder sagte: „Nimm und lies, nimm und lies!“ Augustin griff die Schrift des Apostels Paulus, die neben ihm lag. Er las die Worte: „Zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.“ Und er schreibt: Dabei hat ihn das Licht der Gewissheit durchströmt und alle Schatten des Zweifels waren verschwunden. Für Augustin hat sich mit diesen Worten die Lebensrichtung geändert. „Zieht an den Herrn Jesus Christus“ – das hieß für ihn, dass er sich taufen ließ und damit darauf zu vertrauen, dass Jesus Christus das Licht für sein Leben ist.

Es gibt viele andere Menschen, die von sich sagen: Ja – der Glaube hat mir Kraft und Hoffnung gegeben. Der Glaube daran, dass es nicht Nacht bleibt in meinem Leben. Das hat mir geholfen, auch schwere und dunkle Zeiten durchzustehen.

Musik



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

29. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 7:30 Uhr

„Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen.“ Diese Worte des Paulus gehören zu einem Adventslied, das ich sehr mag. Jochen Klepper hat im Jahr 1938 so gedichtet.

Sprecher:

Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern.

So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern!

Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.

Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.

Jochen Klepper hat dieses Lied auch für sich selbst und seine Familie gedichtet. Er war mit einer Jüdin verheiratet. Auch seine beiden Stieftöchter waren Jüdinnen. Die Verfolgung der Juden durch das Nazi-Regime brachten auch für ihn und seine Familie eine dunkle, eine sehr dunkle Zeit. Für eine der Töchter konnte die Ausreise nach London organisiert werden. Im Advent 1942 erfährt er, dass es für die andere Tochter und seine Frau keine Ausreise mehr geben wird. Von Zwangsscheidung ist die Rede. Für seine Frau und seine Tochter droht die Deportation in ein Konzentrationslager. Die Familie entschließt sich, gemeinsam in den Tod zu gehen. Ein grausamer Weg in einer verzweifelten Situation. Für Jochen Klepper ist es trotzdem kein Schritt in eine dunkle Nacht. Er geht diesen Schritt – mit Schuldgefühlen und mit Hoffnung. In seinem Tagebuch hat er geschrieben: „Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“ Er vertraut auf das, was er in seinem Lied mit folgenden Worten beschrieben hat:

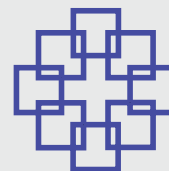
Sprecher:

Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld.

Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.

Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr,

von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

29. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 7:30 Uhr

*Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt.
Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt.
Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht.
Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.*

Musik

Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern. Jochen Klepper hat mit seinem Lied den Gedanken des Paulus aufgenommen. Christen gehen dem Tag entgegen. Sie leben in dem Vertrauen, dass der Tag kommt. Sie leben in dem Vertrauen, dass es nicht dunkel bleibt – auch nicht am Ende des Lebens. Und weil der Tag kommt, lohnt es sich aufzustehen. Aufzustehen – mit Neugier und Freude auf das Leben. Paulus hat die Gemeinde in Rom aufgefordert, sich nicht vom Dunklen beherrschen zu lassen, sondern das Helle zu suchen.

So wünsche ich auch den Politikerinnen und Politikern, die in wenigen Tagen in Kopenhagen zur Weltklimakonferenz zusammenkommen, dass sie nicht resignieren. Dass sie sich lösen von nationalen Eigeninteressen. Dass sie miteinander das suchen und vereinbaren, was dem Leben dient.

Und ich wünsche allen, denen es in diesen Tagen schwer ums Herz ist, dass es ein Licht gibt, das die dunklen Gedanken vertreibt. Dass sie die Kraft finden, aufzustehen und nach vorne zu schauen und zu gehen – dem Tag entgegen.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit – mit Blick auf das weihnachtliche Licht.

Musik